



## Brücke beendet Sackgasse an der Kalltalsperre

Neue Überfahrt über den Kelzerbach soll Lücke des Kalltaluferweges schließen. Ende September ist der Weg über die Betonbrücke frei.

VON PETER STOLLENWERK

**Simmerath.** Beliebt und gern begangen ist der gut ausgebauter Schotterweg rund um die Kalltalsperre. Doch die knapp acht Kilometer lange Strecke weist an einer Stelle eine kleine Unterbrechung auf. Im Kelzerbachtal läuft sich der Weg in beiden Richtungen tot, und wer auf die andere Seite möchte, muss eine kleine Holzbrücke passieren und ein kurzes Stück Steilufer überwinden.

Ob für Kinderwagen, touristische Radfahrer oder Rollstuhlfahrer: Im wildromantischen Einmündungsbereich des Kelzerbaches in die Kalltalsperre kann von Barrierefreiheit keine Rede sein.

Die Wasseraufbereitungsgesellschaft Nordeifel (WAG) hat vor einigen Wochen mit dem Neubau einer Brücke begonnen, um die Lücke im Uferweg der Talsperre zu schließen. Oberhalb des Pegels liegen die Böschungen beiderseits des Baches etwa auf gleicher Geländehöhe, sodass hier die Que-

rung erfolgen kann.

Die Enwor (Energie und Wasser vor Ort) als Antragsteller will mit dem Lückenschluss erreichen, dass bei Hochwasser, Waldbränden, umgestürzten Bäumen oder sonstigen Störfällen jederzeit eine schnelle Erreichbarkeit garantiert ist.

Walter Dautzenberg von der Wasseraufbereitungsgesellschaft stellt die Bedeutung der Brücke für die Betriebssicherheit der Talsperre heraus. „Bisher endete der Weg immer in der einer Sackgasse“. Dass mit der barrierefreien Überfahrt nun auch Wanderer und Radfahrer unter Umgehung des Steilhangs bequem die Talsperre umrunden können, ist ein kleiner Nebeneffekt, aber nicht Auslöser der Baumaßnahme.

Bisher musste man einige Meter Böschung überwinden, um auf die kleine Holzbrücke zu gelangen, die den Kelzerbach direkt am Einmündungsbereich des Baches in die Talsperre überquert - ein Unterfangen, das für Radfahrer



Eine neue Betonbrücke schließt die Lücke: Ab Ende September kann die Kalltalsperre barrierefrei umrundet werden. Fotos: P. Stollenwerk

und Kinderwagenfahrer feinmotorische Fähigkeiten verlangte. Die Brücke am idyllischen Bachlauf ist inzwischen abgebaut worden, weil zuletzt auch die Verkehrssicherheit nicht gegeben war und rotweißes Flatterband die Wanderer stoppte.

Viele Wanderer bedauern dennoch den Verlust der Romantikbrücke, die diesem Talabschnitt kennzeichnete. Übergangsweise kann der Bach jetzt etwa 150 Meter höher am Pegel Kelzerbach überquert werden.

Die neue Brücke steht nämlich erst Ende September zur Verfügung. Inzwischen erfolgte die Betonierung, die aber vier Wochen aushärten muss, sodass Ende September das 30 000 Euro teure Bauwerk seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Die Brücke ist 3,50 Meter breit und verfügt über 30 Tonnen Tragfähigkeit. „Die Abmessungen wurden mit der Feuerwehr abgestimmt“, betont Walter Dautzenberg.

Im Genehmigungsverfahren

lautete eine Forderung der Unteren Landschaftsbehörde, dass als „funktionaler Ausgleich“ die bisherige kleine Fußgängerbrücke aufgegeben wird. Mit deren Abbau werde eine starke Störwirkung in einem „sehr sensiblen Bereich des Kelzerbaches“ künftig entfallen. Die Untere Landschaftsbehörde spricht von den hochwertigen Biototypen Gebirgsbach und Schluchtwald. Sollte der gewohnte Weg dennoch weiter benutzt werden und die „derzeit auffälligen Schäden der Bodenvegetation“ nicht zurückgehen, könne dieser Bereich auch eingezäunt werden. Ob diese Maßnahme

erforderlich ist, soll aber die weitere Entwicklung zeigen.

Der Landschaftsbeirat hatte übrigens in seiner Sitzung im Herbst 2007 bei Stimmgleichheit der erforderlichen Befreiung wegen des Eingriffs in die Landschaft nicht zugestimmt. Die Beiratsmitglieder hatten sich gegen eine Bauweise der Brücke in Beton ausgesprochen, außerdem wurde die feuerwehrtechnische Notwendigkeit nicht gesehen.

Bei der Enwor sieht man das anders, wie Walter Dautzenberg feststellt: „Für die Betriebssicherheit ist der Lückenschluss erforderlich.“

### Jede Menge Unrat kommt den Bach herunter

**Starke Regenereignisse** in den vergangenen Wochen führten auch zu Hochwasser in den Zuflüssen, die zu den Talsperren führen und dann zu reißenden Bächen werden. Auch in der Kalltalsperre sammelte sich eine Unmenge von Unrat. Vor allem Rei-

sig und Baumreste sind es, die sich dann meterbreit vor die Mauer der Talsperre schieben oder sich in den Uferzonen ablagern. Wenn der Talsperren-Pegel zum Ende des Sommers wieder fällt, sammelt das Wasserwerk den gesamten Unrat ein.



Dieses Bild gibt es nicht mehr. Die kleine Brücke über den Kelzerbach an der Kalltalsperre wurde inzwischen abgebaut.

## Eifelmaler demonstrieren Vielfalt im Heilsteinhaus

13. Ausstellung der Gruppe „Kunst aus der Eifel“ mit 50 Exponaten verschiedenster Technik, Farben und Motiven

**Einruhr.** Wie vielfältig Kunst sein kann, demonstrieren derzeit fünf Maler im Einruhrer Heilsteinhaus. Die fünf Aussteller haben eins gemeinsam: Sie sind allesamt Eifelmaler.

Doch sie unterscheiden sich nicht nur in der Wahl der Techniken und Farben, sondern auch in der gestalterischen Umsetzung der aussagekräftigen Motive. Auch wenn jeder Künstler seinen ganz eigenen Stil gefunden hat, stehen die 50 Exponate nicht im Gegensatz zueinander, sondern ergänzen sich.

### Anregungen mitnehmen

Kein Wunder, denn es ist bereits die 13. Ausstellung, die die Gruppe „Kunst aus der Eifel“ organisiert. „Die 13 sehe ich dabei als Glückszahl“, unterstreicht Eifelmaler Ernst Bernhäuser, der zu den Gründungsmitgliedern der Kunstgruppe zählt. Und ergänzt: „Aus allen bisherigen Veranstaltungen konnten wir Künstler wichtige und interessante Anregungen und Erfahrungen mit nach Hause in unsere Ateliers nehmen. Und jedes Jahr haben wir die Gelegenheit, die Attraktivität der Ausstellung zu erhöhen.“

Das schafft die Künstlergruppe nicht nur mit ihren Exponaten, sondern ebenso durch einen jährlich wechselnden Gastkünstler. Erstmals ist die Erkensruhrerin Marie Luise Griess dabei. Gleich im Eingangsbereich werden die Besucher von ihren informellen Werken empfangen. „Ich liebe die Farben“, sagt Griess, deren Bilder sie „aus dem Bauch und „nach Lust und Stimmung“ malt. „Wenn

ich morgens aufstehe und ein bestimmtes Licht oder Reflexionen wahrnehme, bin ich gleich inspiriert.“ Ausgehend von diesen ersten Farbvorstellungen entstehen auf der Leinwand großformatige Werke. Das Bild „Elemente“ zeigt das Spiel zwischen den Blautönen des Wassers und den kräftigen Orange-Rottönen für das brennende Feuer. Neben ihren 19 abstrakten, stark farbigen Acrylbildern zeigt sie 13 Tonskulpturen. „Das

ist meine zweite Inspirationsquelle“, verrät Griess. Ein Hingucker ist das „Kommunikationsbarometer“. Dabei handelt es sich um zwei Bronzeköpfe, die auf einem schwarzen Steinblock befestigt wurden. Das Besondere: Die Köpfe sind drehbar und können je nach Ausrichtung ihre Gefühlsstimmung wiedergeben. „Schauen Sie sich die beiden Köpfe an, ist alles in Ordnung.“

Zehn Ölbilder sowie kleine

Aquarelle stellt der Dedenborner Heinz Nellessen aus. Neben seinen traditionellen Landschaftsmalereien hat sich der Künstler erstmals den kleinen, 13 Mal 18 Zentimeter großen Aquarellen gewidmet. In fröhlichem Gelb ist die „Ginsterlandschaft im Nationalpark“ gehalten. Die Nass- in Nass-technik musste Nellessen gleich vor Ort fertig stellen, „damit ich den richtigen Lichteinfall festhalten kann“.

In eine ganz andere Richtung gehen die Exponate von Ernst Bernhäuser aus Heimbach. Und das, obwohl auch er in vielen Arbeiten die Landschaft der Eifel wiedergibt. Seine Werke entstehen meist in einer Mischtechnik aus Aquarell und Kreide. „Ich male am liebsten mit Kreide“, erklärt der Maler. Bei Aquarellen spiele der Zufall eine große Rolle. Hingegen könne er mit Kreide viel realistischer Dinge wiedergeben, zugleich aber auch abstrakt arbeiten. Surreal wirkt das 81,5 Mal 68 Zentimeter große Bild „Im Venn“, auf dem blätterlose Bäume mit abbrechenden Zweigen zu sehen sind. Die Moorlandschaft des Venns erstrahlt in einem kräftigen Gelb-Orangeton.

Auf bunte Collagen hat sich die Kesternicherin Irene Johnen spezialisiert. Wer ihre Werke ausgiebig betrachtet, wird immer wieder überrascht: Es finden sich viele kleinen Einzelszenen auf dem Bild. Zusammen ergeben sie ein harmonisches Ganzes. Auf dem in kräftigen Gelb- und Orangetönen gehaltenen Bild „Antiker Wohnraum“ sind etwa ägyptische Schalen und Hyroglphen versteckt. Erstmals beschäftigte sich die Künstlerin mit kleinformigen Leinwänden. Zuerst klebte sie auf die Leinwand Taschentücher auf, deren grobe Struktur sie anschließend in kräftigen Farben tauchte.

Eine Abwechslung zu den Bildern bieten die Ton- und Keramikarbeiten von Maria Engel aus Kornelimünster. Die nach einer japanischen Schmorbrandtechnik hergestellten Tongefäße sind eine ausgefallene Verschönerung für Garten und Haus. (sas)



Die Eifelmaler Ernst Bernhäuser (r.), Heinz Nellessen (2.v.l.) und Irene Johnen (l.) laden zur jährlichen Ausstellung im Heilsteinhaus immer einen Gastkünstler ein. In diesem Jahr ist das die Erkensruhrerin Marie Luise Griess, die ihre abstrakten Werke (im Hintergrund) mitgebracht hat. Foto: Sarah Schmidt

### ANGEMERKT



Sehr romantisch und sehr sensibel

Es ist natürlich nicht mehr als nur eine kleine Holzbrücke, die über einen Bach führt und vor ein paar Tagen verschwunden ist. Sie gab dem Wanderer kurzzeitig das Gefühl, sich im Hochgebirge zu befinden. Er ist aber nur an der Kalltalsperre, wo er im Einmündungsbereich in den Stausee den romantischen Wildbach überquert. Eigentlich schade, dass dieses idyllische Plätzchen zurückgebaut wurde. Die Untere Landschaftsbehörde des Kreises Aachen wird es freuen, dass das Brückchen wegfällt, ist doch für sie der Einmündungsbereich des Kelzerbaches dem „hochwertigen Biototyp Gebirgsbach und Schluchtwald“ zuzuordnen, der eigentlich sogar eingezäunt werden müsste.

Also keine Chance mehr für das Brückchen, selbst wenn es beispielsweise in Privatinitiative durch den Eifelverein wieder verkehrssicher errichtet werden würde. Der Mensch in der Nähe der Talsperre ist eben ein Problem; er soll dem Wasser bloß nicht zu nahe kommen.

► p.stollenwerk@zeitungsverlag-aachen.de

### EIFELWETTER



### Kühler Abschied

**Die Lage:** Das Abschiedsgeschenk von Tief „Gisela“ ist kühle Seeluft, die sie in ihrem Rücken in die Grenzregion schleust. Sie lässt nicht mal annähernd sommergemäße Temperaturen zu. Am Donnerstag lässt Leichter Hochdruck die Wolken absinken, der Wind lässt nach, und 18 bis 22 Grad machen Hoffnung auf Sommer.

**Heute und morgen:** Wenig Sonne, leichte Schauer und böige Winde, das sind die Attribute des Mittwoch. Die Temperaturen dümpeln mit 16 Grad in Höfen und Rohren wenig sommerlich vor sich hin, und auch 19 Grad in Rurberg und Woffelsbach sind nicht wirklich überzeugend. Da kann sich der Donnerstag schon besser einbringen: Zwischenhochdruck sorgt für freundliche und meist trockene Phasen. Die Temperaturen ziehen mit 18 bis 21 Grad wieder an.

**Weitere Aussichten:** Nachdem der Freitag sich wechselhaft zeigt, könnte das kommende Wochenende mit aufgelockertem Wetter der Beginn einer schönen sommerlichen Periode in der letzten Augustwoche sein. (bf)

Mehr dazu: [www.eifelwetter.de](http://www.eifelwetter.de)

### KONTAKT

#### EIFELER NACHRICHTEN

**Lokalredaktion:**  
Matthias-Offermann-Straße 3,  
52156 Monschau-Imgenbroich,  
Tel. 02472/9700-30, Fax 02472/9700-49.  
**e-Mail:**  
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de  
Peter Stollenwerk (komm. verantwortlich),  
Heiner Schepp, Ernst Schneiders.  
**Leserservice:** 0180 1001 400  
**Anzeigen Geschäftskunden:**  
Ralf Huppertz 02472/970021  
**Servicestelle:**  
3 Plus/Bürobedarf Kogel:  
Hauptstraße 17,  
52152 Simmerath,  
**Öffnungszeiten:**  
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,  
Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.